

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Zinnober

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Der Zinkvitriol wird in der Feuerwerkerei zum Weißfeuer, insbesondere zu Leuchtkugeln verwendet.

155) Zinnober. — Siehe d. Art. „Schwefelquecksilber“.

156) Zucker (Sacharium). — Ein reines, süßes und wesentliches Pflanzensalz, welches sich sowohl im Wasser, als im Weingeist auflöst, keine Spur von hervorstechender Säure zeigt, für sich in ganz reinem Wasser keine Gährung fähig ist, in der Wärme zergeht, oder in seinem eigenen Krystallisationswasser zerfließt, in starker Hitze aber zu einer braunen, zähen Flüssigkeit schmilzt, die bei verstärktem Feuer einen brenzlich sauren Dampf aufstößt, sich entzündet, ausblähet, und endlich mit heller Flamme zu einer schwer einzuäschernden Kohle verbrennt. Die letzten Bestandtheile des Zuckers, in welche man ihn bis jetzt zerlegt hat, sind die Zuckersäure, ein brenzliches Del, eine wässerige Flüssigkeit und ein kohlenartiger Rückstand. Der Apotheker Boullay in Paris fand auch Phosphor im Zucker.

Da der Zucker, wie bereits erwähnt, sehr verbrennlich ist und mit chlorsaurem Kali gemischt, eine mit Geräusch aufsprasselnde, gelbliche Flamme giebt, so wird er öfters in der Feuerwerkerei angewandt. Als Zerlegungsmittel in den blauen Sägen ist er von trefflicher Wirkung. Man wendet vorzugsweise weißen Zucker an.

157) Zwirn. — Welcher aus dem gesponnenen Garne des Flachses oder Hanfs erzeugt wird, muß einen reinen, durchaus gleichen Faden haben, und die erforderliche Festigkeit besitzen, wenn er einen guten und starken Bund bei Befertigung der zur Feuerwerkerei nöthigen, kleinen Hülsengattung abgeben soll.